

## Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp  
Tel. 031 819 42 09.  
Montag - Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.  
[www.theaterverlage.ch](http://www.theaterverlage.ch) / [information@theaterverlage.ch](mailto:information@theaterverlage.ch)
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantieme zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

*«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»*

Rudolf Joho

# Das Wundermittel

---

Es heiters Mundartstückli i zwenen Akte  
vo der  
Frieda Wenger-Knopf

Personen:

Jakob Kobel, Bauer in der Ankematt

Marianni, seine zweite Frau

Annebäbi, ältere Magd

Joggi, älterer Knecht

Hans, junger Bursche

Michi, Kräuterkundiger

Vreni Keller, verwitwete Bäuerin auf dem Sunnehof, eine Schwester von Kobels erster Frau

Bethli, Vrenis Tochter

Christe, Meisterknecht auf dem Sunnehof

Total:

4 Frauen, 5 Männer

Ort:

1. Akt spielt vor dem Ankemattbauernhaus

2. Akt spielt in der Wohnstube der Ankematt

Zeit:

Gegenwart — im Sommer. (Zwischen den beiden Akten liegt eine Woche.)

Kleidung:

Die Spielerinnen können die Werktagstracht tragen, die Spieler passende, bauerliche Arbeitskleidung.

Spieldauer:

Etwa eine Stunde.

Anmerkung:

Der vorliegende Zweiakter: «Ds Wundermittel», ist eine durchgesehene, etwas gekürzte Neufassung und zugleich zweite Auflage des Mundartstückes: «I der Ankematt».

## I. A K T

Szenerie: Vor dem Ankemattbauernhaus. Links Speicher, rechts Hauswand und Haustüre der Ankematt. Hinten, in der Mitte zirka, ein Baum, darunter ein Bänklein. Längs der Hauswand eine Bank, darauf zwei umgestülpte Milchkessel. Auf den Fenstersimsen Geranien.

A n n e b ä b i (wischt vor dem Haus).

J o g g i (kommt von rechts herzu, in der Hand trägt er ein Paar schmutzige Holzschuhe und schaut sich suchend nach einer Bürste um).

A n n e b ä b i : E, was sperberisch du ömel o so das-ume, Joggi, was mangletisch?

J o g g i (mürrisch): Dänk öppen e Bürste, was süsch! — Weder da chönnt me si d'Halswirble na so eiren usränke — mi fingti einewäg e keni!

A n n e b ä b i : Lueg numen e chly besser, sie springt dir eh weder nid angänds a d'Nase!

J o g g i (gewart die gesuchte Bürste auf dem Bänklein unter dem Baum): Aha, jäso, dert änen uf em Bänkli liegt sie! — Bis dahi isch die Bürste halt süsch geng uf em hingere Chuchifänstersims gsi! —

A n n e b ä b i : Das stimmt für die letschte dryzäche Jahr, Joggi, hingäge die neu Regierig wot se halt jetze dert uf em Bänkli äne z'trochne ha.

J o g g i : I möcht nume wüsse würem!

A n n e b ä b i : Will dert äne d'Sunne drum besser zueche mögi u derdürtwille ds Holz hinger de Borste minger gly tüeg ersticke! —

J o g g i : Miera wohl, syg's wie's wöll, d'Husierer müesse schließlich o gläbt ha!

A n n e b ä b i : Da gang halt! — Ghuset mueß jetzen i der Ankematt sy — Der ganz lieb läng Tag liegt sie eim ja mit däm Sprüchli i den Ohre!

J o g g i : Äbe ja, we die hingäge wüßti, für wän daß sie eso täti gyten u raggere! —

A n n e b ä b i : Unnützi Frag, Joggi! — Für wän anders ächt, weder für seie sälber? —

J o g g i : Der Meinig isch sie äben o, hingäge . . .

A n n e b ä b i : D'Mariannen isch doch jetzen em Jakob sy zwöiti Frou, u will är e kener Ching vo der erste het, so erbt äbe die einisch die schöni Ankematt mit allem Drum u Dra, das isch gly usgrächnet!

J o g g i : Aber no gar niene gschriebe, Annebäbi!

A n n e b ä b i : Jä, weisch du im Fall vo öppis angerem?

J o g g i : He allwäg weiß i — u das de derzue us nere ganz sichere Quelle, chasch mir's gloube!

A n n e b ä b i : So red! — La gseh, pack us!

J o g g i (schaut sich vorerst vorsichtig um): Justamänt vom Meister, vom Köbi sälber ha-n-i's — aber wyter wet i de nüt gseit ha, Bäbe!

A n n e b ä b i : He wohl, gäll, fahr zue. Lue, i chaschwyge wie ds Grab u d'Mariannen isch hinger em Huus niden im Garte! —

J o g g i : He nu so de, so wäge myne! (Nähert sich geheimnisvoll Annebäbi.) Bsinnsch du di no, wo's da die Male so unerchant gföhnet het, Bäbe?

A n n e b ä b i : Wohlöppe, u de no guet!

J o g g i : Zälbisch het ja der Jakob mit sym Tschäderihärz aber ume so z'tüe gha . . .

A n n e b ä b i : Äbe het är, dä arm!

J o g g i : Är het mi dennzumale zue-n-ihm bschickt, sy Mariannen isch gottlob grad uf Bärn yne gsi, u just denn het mir der Köbi brichtet, wie-n-es den-esmal söll gah hie, wenn es ihm sötti fähle!

A n n e b ä b i : Ja gwüß, was du nid seisch!

J o g g i : Jakob het es Testamänt abgfasset, aber numen är un ig wüsse, was drinnen u wo das z'fingen isch esmal! — Ja, ja, das wird z'blätzewys de no gstieleti Ouge Gä, we die versiegleti Brieftäsche cha ufta wärde, wohl mähl!

A n n e b ä b i : Schla doch nid nume so um d'Studen ume, Joggi, erzell mir doch hurti öppis wenigs us der Gschrift, was isch öppen eso darta?

J o g g i (ausweichend): Ja weisch, i ha afangen eso nes churzes Hirni, u so a alls zäme bsinnen i mi neue nid me rächt, aber d a s isch mir bliebe, daß üsi gägewärtegi Meisteri, d'Marianne — also em Köbi sy zwöiti Frou — na sym Abläbe sofort i ds Stöckli übere müeßti züggle, zächetuusig Fränkli überchämte u fertig! —

A n n e b ä b i : Ja my Seel! — No so nes settigs Heidegäld überchämte die? — Das wär mir no — ere settige Giftsprützen u Raggere!

J o g g i : Zieh d'Bräms a, Bäbi! — Sie chönnti's ghöre, u de? —

**A n n e b ä b i :** We sie ja im Garte hinger isch!

**J o g g i :** Es isch nid gseit, daß sie uf d'Lengi dert blybt, un es isch nid wyt, vom Gartetöri dänne bis da vüre!

**A n n e b ä b i :** Das scho, aber nume no das tue mer z'wüsse, Joggi, wär überchunt de das gfreute Heimet? — D'Ankematt?

**J o g g i :** He wär angers ächt, weder sy Göttibueb, der Hans!

**A n n e b ä b i** (nachdenklich): Göttibueb! — Hans! Isch am Änd doch de bal öppis a äir Sach, wo mir verwiche der Michi us em Schachen erzellt het?

**J o g g i :** I weiß, was du meinsch, Bäbi, wär weiß, wär weiß! — Wo Rouch isch, da mottet's! —

**A n n e b ä b i :** De gloubsch du sälber o schier, Joggi, das ... daß ...

**J o g g i :** Daß öppis Wahrs chönnti sy a däm Gred, u der Hans nid numen em Köbis Göttibueb wäri, sogar, he ja, äbe ...

**A n n e b ä b i :** I cha's schiergar nid chopfe, daß der Jakob so eine söll gsi sy, nei, das chan i nid!

**J o g g i :** Dänk nüt Schlächts vom Köbi, mach das nid. I bi wytnache föif Jahr lang lenger hie uf der Ankematt, weder du. I ha zälbisch soz'sägen alls miterläbt u gseh, wie-n-es dennzumal mit em Jakob husgha het! —

**A n n e b ä b i :** Wenn i rächt bi brichtet worde — em Hanses Muetter wäri e Schwester gsi vom Schache Michi, nid? —

**J o g g i :** Just eso isch's! — Aber will zälbisch äben em Jakob sy rässi Muetter no gläbt het u das arme Schache Berti nid als Sühniswyb het wölle tole, het die Gschicht e kes guets Änd übercho. Gly na Hanses Chindbett het das ärdeguete Berti d'Ouge für geng zueta, u no im glyche Jahr het em Jakobs Muetter müesse gah!

**A n n e b ä b i :** Wär weiß, wie das alls no wär i ds Greis cho, we ds Berti ds Läbe hätti gha!

**J o g g i :** So wie-n-i der Köbi kenne, wär dä geng zue-n-ihm gstange! — u de no das, der Zuefall het's wölle, daß uf em Chilchhof äne die zwo no grad just näbenangere si z'liege cho!

**A n n e b ä b i :** Ja gwüß! Da cha me nadisch ume gseh!

**J o g g i :** I gloube, die zwo machi enangere jetz nüt me!

**A n n e b ä b i :** Häb nid no Flouse mit settigem, Joggi! — Aber weisch, der Marianne ma-n-i die Sorten Anken uf ihres Brot vo Härze gönne! Da het sie's de! — Potz mänt abenangere, we die das wüßti, die tät allwäg schön spängelen u wiggle, uh! —

**J o g g i :** Aber nimm di in acht, Bäbe, u hock bym Hageli uf dys gsalbete Mul — verstange?

**M a r i a n n i** (kommt giftig hinter der Hausecke hervor, wo sie alles mitangehört hat. In der einen Hand trägt sie eine «Haue», in der andern den abgebrochenen Stiel derselben): Wäge myne chasch du scho druf hocke, Bäbe, i ha vo A bis Z ghört, was dihr zwöi da enenageren

erzellt heit! Potz nu, was wüset dihr für Sache! — Zellet druf, däm wiriden ig uf e Sprung cho, was a euem Gwäsch wahr isch, u was erloge!

J o g g i (wirft Bürste und Holzschuhe zornig weg): Donnerlischieß doch ömel o, jetzen isch allszäme z'vollem verchachlet, Bäbe, jetz hei mir der Dräck! (Erzürnt ab nach links.)

A n n e b ä b i (aufgeregt): E du herrjemers Gott doch o, was söll mir — was wei mir — was . . .

M a r i a n n i : Chürm nid däwäg, Bäbe, es het jedefalls eso sölle sy, daß mir vorhine der Houestiel het la gah un ig i Spycher übere ha wölle cho nen angeri Houe reiche, u daß i du so ganz parisat em Jöggels u dys Damp ha müesse ghöre! —

A n n e b ä b i : Hm — müesse! — Müesse! — Gärn wölle wäri allwäg necher by der Wahrheit zueche!

M a r i a n n i : Los, Bäbe, dänk zersch, was du zum Mul uselasch! — Vergiß nid, daß du hie numen en agstellti Jumpfere bisch un uf ke Art u Wys öppen abunge wärsch für geng!

A n n e b ä b i (etwas gefaßter): Miera wohl, hingäge bin i de einewäg e schöne Chehr vor euch hieuf der Ankematt gsi, e ghörige Rung gäb dihr der Kobel syd cho gah ynäh u nen ume zum Hürate bracht heit. U wär weiß, ob dennzumal so alls mit ganz rächte Dinge zue u här gangen isch!

M a r i a n n i : Bäbe! —

A n n e b ä b i : Da chöit dihr mir lang — es paar Tröpf vom eigete Bluet i rote Wy yne chönne

tue — u so gwüß daß eine vo däm nimmt, so sicher isch einen im Lätsch!

M a r i a n n i : Halt dys ungewäschene Mul, Bäbe, süsch . . .

A n n e b ä b i : Oder chöit dihr mir das in Abredstelle, daß dihr em Jakob meh weder numen einisch e Gutter voll rote Wy gchramet heit, wo dihr afangs syd cho gah wisitlen i d'Ankematt? — He? —

M a r i a n n i : Das la-n-i mir vo dir, vo der Jumpfere, nid la vürha, mit der Lugi isch hingäge jetze Heu gnue dunger . . . am ersten isch de für die der letscht, denn chasch du de . . .

H a n s (kommt von links mit einem Karst auf der Achsel): Was cha Bäbi de denn?

M a r i a n n i : Zämepacken u gah!

H a n s : Wohlöppe chuun, da wiriden ig jedefalls doch o no neuis derzue z'säge ha, nimen ig a!

M a r i a n n i : Das fragt si no, wär befiehlt hie i der Ankematt? — Du oder i, he?

H a n s : Weder ds einte no ds angere, vorläufig seit no der Götti, wodüre, aber will dä justamänt nid eso bsungers z'Paß isch, u mir ihn lieber nid mit settigem Gstürm wei gah ufrege, so kommandieren ig äbe jetze, un i säge: Ds Bäbi blybt da! — Punktum! — (Hans stellt den Karst an die Hauswand und geht ins Haus hinein.)

M a r i a n n i : Potz tünerlischieß abenangere! — Was bildet si ächt dä ömel o y? —

**A n n e b ä b i** (schadenfroh): Ä, gället he, dä het nech's hingäge gseit! (Wischt den Kehricht auf eine Schaufel und geht damit nach rechts ab.)

**M a r i a n n i** (ruft ihr nach): Du chasch de i Garte hingere gah wyter jäte! (Sie nimmt die Haue und den Stiel und will mit beidem nach links ab. Im selben Augenblick kommt Schache Michi von links mit einem altmodischen Deckelkorb am Arm und einem Säcklein über der Schulter.) E, e, Michi, isch das gwüß grad di sälber? — Go grüeßti! —

**M i c h i**: I grüeßen ech o, Frou Kobel! — Es wot mer guet, daß i just grad uf euch triffe, i ha-n-ech drum ändliche da die versprochenen usgezeichnete Härztröpf für eue Ma, wo dihr mir verwiche bstellt heit! — I sägen euch, ganz es famoses Wundermittel!

**M a r i a n n i**: So, hm, wär weiß, ja nu, mi wird's de gseh mit der Zyt. Dank heigisch afange derfür, Michi, abschaffe tue-n-i hingäge de ersch denn mit der, wenn i merke, daß die Tröpf em Jakob nütze!

**M i c h i**: Es Wundermitteli, gloubet mer's!

**M a r i a n n i**: Das wird si de wyse. Hoffentlich isch es dä Rung e chly scherferi Rustig, die letschte si o afangen e ke Schutz Pulver me wärt gsi!

**M i c h i**: Jä wie gseit, die da si angerlei, Frou Kobel, das Mitteli hie isch ordeli agrifiger weder ds früechere! — Vo dene Tröpf da tüt dihr mir nume me sächs! — Also sächs! — Tröpfli in es halbs Glas lauwarms Wasser yne, we der Jakob ume söti e Härzafall übercho! — Heit der ghört, i säg'e's

no einisch: Sächs Tröpf! — Lieber einen oder zwe minger, weder en einzige meh, süsch ...

**M a r i a n n i** (läuernd und fragend zugleich): Süsch? —

**M i c h i**: Süsch chönnti's em Jakob wie liecht wie liecht de grad z'grächtem a ds Läbige gah!

**M a r i a n n i**: Eh du myn Gott doch ömel o, Michi! — Was du nid seisch! — Isch das eso ungueti Rustig da i däm chlyne Gütterli inne?

**M i c h i**: Wytters nid dämna, ömel solange daß men äbe nume sächs Tröpfli dervo i ds halbvolle Glas mit Wasser tuet schütte, hingäge we me meh vo ne nähmti uf ds Mal, de wohl, de wär sie nid zämezellt wie Gift!

**M a r i a n n i** (nachdenklich, etwas geistesabwesend): Wie Gift! — Grad wie Gift, seisch du, Michi! —

**M i c h i**: Für all Fäll no das, Frou Kobel: Gsetz der Fall, dihr söttet euch esmal i der Ufregung inne verzelle — de machet mir enangerena Bscheid, i chämti-n-ech de sofort z'Hülf, aber es gspasset si de nümme u pressiert de mys Cho! —

**M a r i a n n i**: O mi chönnti o meine, Michi! — I cha doch gwüß no uf sächs zelle — we's sy mueß o no wyter!

**M i c h i**: He äbe just wäge däm meinen i! — Grad wäge dessi! — Ja nu, dihr wüset also jetze wo-düre! — Isch öppe grad der Jakob um e Wäg? I hätti no öppis wenigs mit däm z'tüe!

**M a r i a n n i**: I sinne, dä liegi allwäg no i der Stuben innen uf em Ruehbedd, no nid vor langem

bin i innefür gsi, u da het är no ganz ghörig am Charre zoge!

M i c h i : So la mir ne no la sy, de gangen ig afange no zersch zu Chläntschi chrankne Chueh übere, nachhär isch de der Jakob vielleicht im Greis, wenn i ume chume! So adie ungerdessi! (Ab nach links.)

M a r i a n n i : Adie Michi! (Sie versorgt das Fläschchen in der Schürzentasche, nimmt die zerbrochene Haue und geht damit nach links ab.)

J a k o b (langsam und umständlich, mit einer rauchenden Pfeife im Mund, sich auf zwei Stecken stützend, tritt aus der Haustüre und geht mühsam auf das Bänklein unter dem Baume zu).

M a r i a n n i (kommt von links mit einer ganzen Haue): So, mueß da aber scho umen a däm donners Söiferhaagge gsugget sy? —

J a k o b : Hm, «scho ume!» — Scho ume seisch du däm! — Isch das jetzen o z'viel! — I ha wägerli ersch ds erste Chochoetli über hüt!

M a r i a n n i : Ho, gob ds ersten oder ds zächete, das isch mir so läng wie breit! — Das verflüemelete Rouken isch eifach öppis Dumms u ganz Unötigs! — Derzue nid z'vergässe — die höche Pryse vom Tubak, vo de Bysser, u . . .

J a k o b : Häb ume, Marianne, lue ds Rouken isch e junge Stolz un en alti Gwohneheit! — Aber es wäri ja nes wahrs Wunder, we du einisch nid öppis z'nörggele gsähsch a mir! — Tubaken ig i der Stuben inne — so heißt's, das schadi de wyßen Umhängleni! — Machen i's ussefür, so isch es

glychwohl nid rächt! — Weisch, Marianne, du bisch eifach e schützlegi Chifle! —

M a r i a n n i : Was? — Eso wird me tituliert, we me zu allem Sorg het, spart wie u wo me nume cha, alls luegt z'nutzen u z'ehrez'zieh! —

J a k o b (der unterdessen bis zum Bänklein gekommen ist): O mynetwäge wohl, mi cha dym Tue u Trybe ja so säge, we me will! — Aber wo zum hagel isch ächt jetzen ume mys Chüssi da hicho? — Wyt u breit isch nüt vo däm z'gseh!

M a r i a n n i : Das wird wägerli nienen angers sy, weder i der Chuchi innen uf em Bank, wo ächt süsch! —

J a k o b : Du chönntsch rächt ha, so gang reich mer's hurti, es geit dym Gangwärch ringer, weder mym!

M a r i a n n i (geht unzufrieden brummend auf das Haus zu): Gang reich! — Wo isch! — Chumm gib! — Mach dieses! — Mach mer äis! — So tönt's der lieb läng Tag! (Ab ins Haus.)

J a k o b : Nume no wyter i däm Täxt! — A die Musig isch si der Ankematt-Jakob afange gwahnet, drum bringt die mi uf ke Wäg me i Jäs! — By eim Ohr ynen u bym angere grad umen use!

A n n e b ä b i (mit einem Kratten voll Unkraut von rechts her): Just so ha-n-i's grad o, Jakob, un i fahre guet dermit!

J a k o b : Ja, ja, Bäbi, du chönntisch allwäg o nes Liedli singen über dä Artikel, gäll ja! —

A n n e b ä b i : Neue schier, u de no ordeli es längs! (Ab nach links.)



**M a r i a n n i** (kommt mit dem Sitzkissen aus dem Haus. Sie ist sichtlich unzufrieden): So, da wär das Polster! — Es angersmal chasch du de das Chüssi souft grad sälber mit dir da use näh!

**J a k o b**: Du meinsch allwäg, i chönni meh weder Brot ässe! — Solang daß i geng no zwe Stücke mueß bruche wäge der donners Gsüchti, chan i dank chuum, oder i nähmti der eint Chüssizopfen i ds Mul, wie ne Hung e Chörbliboge!

**M a r i a n n i**: Das miech allwäg chuum die blöderi Falle, weder da dy stinkig Sürfligohn! — Afäng, lue du de miera sälber, wie du's fürnimmsch, jetze wo gly die großi Wärchi ageit, cha schwärli eis von is geng daheime blybe, für dir hinger u vorne z' diridärele!

**J a k o b**: Ke Red vo däm! — Das verlangen i ja o gar nid, derzue hoffen i, bis denn chönn i de ändlichen umen ohni Stücke Wäg u Stäg bruche. Einisch wird die Gsüchti wohlöppen o müesse nagä!

**M a r i a n n i**: Es wäri nüt weder rächt u billig! — Das Gäld wo men afangen use gheit het für Gsüchtisalbi, Tröpf u Pölleli! —

**J a k o b**: So, isch das gwüß o scho ume z'viel! — (Schaut auf einmal angestrengt nach rechts hinten.) Was zum Gugger sinnet ächt der Kärel aber umen einisch! — La gseh, Marianni, enangerena schick öpper dert i Bützacker hingere, mi ma's vo da nid erbrüele!

**M a r i a n n i**: Wieso, was u würum möcht i zersch

no gärn wüsse! — Allem na wird umen einisch nid na dym Chopf gfuehrwäret!

**J a k o b**: Neue schier nid! — Der Kärel söll sofort ufhöre z'acherfahren uf dieser Syten u d'Grasig dert no la sy. — Uf dä Bitz wird de Wintergwächs gsäit, drum brucht me dä nid hüt scho umez' gheie! — Ja, ja, we me nid geng sälber hinger u vorne chan es Oug uf allem ha, de geit my türi die halbi Zyt alls z'hingerfür! — Aber was steisch ömel o geng no da, wie-n-en Ölgötz? — Mach vo der! — Gang suech öpper, wo em Kärel cha gah bscheide!

**A n n e b ä b i** (kommt mit dem geleerten Kratten von links).

**M a r i a n n i**: Du, Bäbe, gang hurti dert i Bützacker hingere em Kärel gah säge, är söll nid wyter usen als bis zum Eichli acheriere!

**J a k o b** (aufgeregt): Aber mach u gang, es pressiert! — Gsehsch, är het scho ume z'wyt hingere!

**A n n e b ä b i**: E säget's eim ömel o zersch! — Derzue chan ig i mynen alte Tage nid wohl i de Holzböden i dä Acher hingere trabe, i wot wägetli zersch no i Läderschueh yne gah schlüfe!

**M a r i a n n i**: Miera, aber pressier!

**J a k o b**: Das geit viel z'lang, u si e kener jünger! Bei i der Ankematt, wo das chönnt gah verrichte? — Wo isch der Hans?

**M a r i a n n i**: Hm, dank hinger em Chuchischaft, wie öppe geng!

**J a k o b** (ruft gegen das Haus zu): Hans! — Hans! —

H a n s (tritt noch kauend aus dem Haus): Ja, Götti, was söll i?

J a k o b : Lue, was der Kärel dert im Bützacher änen umen einisch zämehüsteret!

H a n s (schaut nach rechts hinten): E dä donners Chniepi, het dä aber umen einisch nid besser chönne lose? — I will hurti ds Velo näh un ihm no einisch säge wie u wenn! (Ab nach rechts.)

A n n e b ä b i : De chan ig i däm Fall myner Finkeholzböden anne bhalte, u mi ume hinger ds Jäte mache!

M a r i a n n i : He ja, wirsch ömel chuun da wölle blybe stah, bis daß d'Bei Würzen überchöme!

A n n e b ä b i : Nei, das ha-n-i nid im Sinn! (Ab mit dem leeren Kratten nach rechts.)

J a k o b : Es düecht mi, Marianni, es heigi z'zytewys e ke Gattig me, wie du däm guetmüetige Bäbi ebchunsch! — So nes willigs Wybervölchli, wie das sym Alter z'truz geng no isch!

M a r i a n n i : Aber nume wän's düecht!

J a k o b : Halt la, über ds Bäbi la-n-i nüt la säge, das isch derdürus rächt!

M a r i a n n i : Mi chönnt o meine! — Weder miera, i mueß jetzen i d'Chuchi! (Ab ins Haus.)

M i c h i (kommt von links): Aha, da bisch also! — Go grüeßti wohl, Jakob! Doch o umen esmal e chly verusse! — U de wie geit's, wie steit's? —

J a k o b : Grüeßti, Michi! — I ha wägerli geng no nid viel z'rüehme, los!

M i c h i : E mir wei ömel afange mit däm zfriede sy, Jakob, besser da ussen uf em Bänkli, als innen im Bett, oder nid?

J a k o b : Ja scho, hingäge manglet's halt geng no gar grüseli viel, bis daß i öppen umen em Pflueg hingernache gah cha!

M i c h i : Bis am nächste Früehlig muesch du dir das no ganz us em Sinn tue, Jakob, füechte Härd wär purlötigs Gift für dy Gsüchti! (Zieht ein Salbentöpfchen aus dem Sack.) Lue, da hät i dir ändlichen es Häfeli voll vo der Selbe, wo-n-i dir die male dervo brichtet ha. Es het mir äbe geng no am Murmelischmutz gmanglet, vorgester het mir der Fuchser Miggeli chönne settige zueha, du bin i gleitig drahi u ha für di die Selbe da grüestet! Sä se! (Reicht ihm die Salbe.)

J a k o b : Aba, i hät de angänds gnue vo däm längwylige Gcharst u Gsalb, u ds Wybervolch de ersch rächt no! — Bsungerbar Marianni wird jedesmal no giechtiger, we's mer öppis söll yrybe!

M i c h i : E die Selbe da geit just no zu allem angere! — U die Selbe da isch de eini vo dertnache, o nes wahrs Wundermitteli, wirsch gseh! — Nume mueß me Flyß ha dermit. — Drümal im Tag d'Chnöden u d'Chnöi ganz ghörig ysalbe dermit, em Morgen un em Abe no ds Chrüz, derna öppis Wulligs drumume lyre! — Uf der Stell gspürsch du ne Besserig, zell druf! — Dernäbe häb di no ghörig zu däm Tee, wo-n-i dir o no nid langisch bracht ha. — Besser als nume zwöi, wäri drü Chacheli voll im Tag! — U ja die schwarze Pölleli vergissisch mer nid, geng zwöi vor em Ässe!

J a k o b : U süsch nüt me?

M i c h i : Nei, das wär's!

J a k o b : Aber jetze hät i no neuis, Michi. Los, du bisch das so daheimen im Dökterlen uf all Wys u Wäg, wüßtisch du mir nid es Mitteli, wo men us enere rässe Frou chönnti es Ängeli mache?

M i c h i : Aha, i ma nahe, Jakob, i cha mir a de Finger abzelle, wo du mit däm use wosch! — U will's di isch, will i dir verrate, daß i grad gägewärtig dranne bi, für nes settigs Mitteli usez'finge! — I probiere's just us!

J a k o b : Was du nid seisch, Michi! — Will's Gott gratet's dir mit däm Wundermittel! — So gly daß du's dusse hesch, bringsch du mir e tolli Guttere voll dervo, gäll ja! —

M i c h i (geheimnisvoll): Chasch druf zelle, Jakob, du bisch der allerierst, wo vo däm Tränkli wird übercho!

J a k o b : Dank heigisch, Michi, z'hunderttusigmale! — Aber jetze no eis, los, wetisch du mir nid der Gfalle tue, u alli die Ordere, wo du mir vorhinen ufzellt hesch vo wäge der Salbi, em Tee u de Pölleli — em Marianni sälber gah z'gä! — Äs isch der Ougeblick i der Chuchi inne bym Füröfeli!

M i c h i : Hm, was weiß i neue, derzue manglet's mer a der Zyt, der Bachmatt Niklous planget äben o uf mi, är het aber ume so churzen Ate, hei sie mer la bscheide!

J a k o b : E gueti Usred isch geng e Batze wärt! — U brönnti Ching schüche halt ds Für! —

M i c h i : He ja, das beides o no! — So bruch mir die Rustig exakt, wie-n-i dir gseit ha. I chume de gly umen einisch cho gah luege, wie's dir geit, un also häb Geduld, un i wünsche gueti Besserig, adie, Jakob! (Reicht ihm die Hand.)

J a k o b : So läb wohl, Michi, ömel afange vorläufig gwaltige Dank für dyner Mitteli, Lauf u Gäng! — Mach mir de angänds e Rächmig!

M i c h i : Das macht si de scho! (Ab nach rechts.)

J a k o b (ruft): Marianni! — Marianne! — He! — Ghörsch nüt? —

M a r i a n n i (tritt unter die Haustüre, die Hände an der Küchenschürze abtrocknend): Wo wohl, du brüelisch ja lut gnue! — Üsereneim cha halt nid alls la gheie, wo me geit u steit u cho gah z'springe. U de, was isch? — Wo brönnt's?

J a k o b : Hoffentlich im Füröfeli u süsch niene! — Los, Marianni, du mangletisch mir hie vo der früsche Selben yz'ryben am lingge Chnode, dä guslet mi aber vo dertnache!

M a r i a n n i : Ja pfyfebäggeli! — Uf der Stell chöi mir ässe, da chasch du mit dyr dumme Salberei wohl warte bis nachhär! —

J a k o b : Du hesch guet z'chräie, du! — Die unerchante Schmärze, wo-n-i der Momänt ha! — Die Selbe da het mir der Michi vori brunge, un är bhertet druffe, die nähmi mir d'Schmärze grad uf der Stell!

**M a r i a n n i**: O wär's gloubt! — Dä fyn Schläulig seit o mängs, will der Tag läng isch! — He nu, so schlüf afangen usem Finken u zieh derna der Strumpf ab, i chume de cho gah yschmiere, i mueß gwüß no zersch gah d'Härdöpfeln überstelle! (Ab ins Haus.)

**J a k o b** (schlüpft aus dem Finken und müht sich unter Seufzen auch aus dem Strumpf zu kommen, was ihm jedoch nicht recht gelingen will).

**A n n e b ä b i** (kommt neuerdings mit einem Kratten voll Unkraut von rechts): E, was bystisch u bärzisch du ömel o eso, Jakob? — Chan i dir im Fall uf ene Wäg behülflich sy?

**J a k o b**: Ja, das chönntisch du, Bäbi, u de no wie gärn nimen i dy Hülf a. I möchti der Strumpf abzieh!

**A n n e b ä b i**: Das will i scho bsorge! (Kniet vor Jakob nieder und zieht ihm langsam und vorsichtig den linken Strumpf ab.) Soli, da wär's scho gscheh! — U jetze, was chunt nache? — Was söll wyter gah?

**J a k o b**: Hie vo Michis früscher Salbi söt me mir am lingge Chnoden rybe! — I ha's vorhine scho em Marianni gseit, un äs wird ja de scho Zyt näh für mir das cho gah zum Gfalle z'tue!

**A n n e b ä b i**: Wär weiß! — Un i würde das wohl-öppen o no im Stang sy! — La gseh, streck ds Bei e chly! (Sie beugt sich und salbt vorsichtig den Knöchel ein.)

**J a k o b** (schmunzelt): Hm, o, das wärmt! — Das wohlet mir! — Tünerlischieß abenangere, wo

wohl, das chönnti doch am Änd mit der neue Salbi no ume z'vollem guet cho mit myr Gsüchti!

**M a r i a n n i** (tritt aufgeregt aus dem Haus): Was isch da im Tue? (Zu Jakob.) Hesch du jetze gwüß nid es Momäntli chönne Geduld ha u warte? — (Zu Annebäbi.) Das isch my Arbeit, Bäbe, mach mir Platz u mach du di ume hinger dy Arbeit! — So, vorwärts, la's la rücke!

**A n n e b ä b i** (nimmt den vollen Kratten und geht damit nach links ab).

**M a r i a n n i** (reibt nun an Annebäbis Stelle weiter Jakobs «Chnode» ein, jedoch sichtlich unsorgfältig, roh und lieblos).

**J a k o b**: Ale, häb doch o e chly Gredi, Marianne! — Un i ha dir's jetzen i der Letschti scho nes paarmal gseit: Spring mir nid so pukt um mit däm willigen Annebäbi! — Daß i's nid vergisse, richt mir de no nes Häfeli voll vo Michis Tee a vor em Ässe — zwöi vo de schwarze Pölleli leisch mir näbe ds Täller, u . . .

**M a r i a n n i** (einfallend): U was ächt ömel de o no? — Dä schlau Micheli wird dir de mit der Zyt aber umen e schöni Rächnig mache! — Öppen es vorders Hampli un es halbs Dotze chüstig Rouchwüerst tüe's allwäg dä Rung de chuum!

**J a k o b**: U wenn o, was isch z'viel, für we me setigne Schmärze wie-n-i ha, los chunt! — Oder bisch du im Fall Sinns, es sygi es Vergnüege, so voll Gsüchti z'sy, wie-n-i's afange bal bi? — Was probiert me nid alls für amene Näggi losz'cho! —

**M a r i a n n i**: He ja, u Lüt i der Währi vom Schache Michel müesse schließlich o gläbt ha!

J a k o b : Du bisch ömel o eini, Marianne! — Eh weder nid bringt di der Gyt bis zletscht no unger e Härd! — Ui, mach doch o e chly hübscheliger! — Drück nid grad so verruckt! — Bäbi macht's de hingägen ordeli fyner, im Selbenyrybe gisch du däm lang nid d'Füetteri!

M a r i a n n i : So, das isch gredt! — Da het me's für ds Guetmeine! — D'Bäbe cha souft, die macht's um e Lohn, die isch zahlt für alls, wo sie uf der Ankematt verrichtet, hingägen i . . . i . . . i . . .

J a k o b : Was i? — Fahr wyter, huescht use!

M a r i a n n i : He — daß ig allszäme vergäbe mueß mache, u daß ig einisch nüt oder ömel de nid dämna viel wirdden übercho, für my Müeih, wo-n-i mit dir ha gha — wenn es dir öppis gä söt!

J a k o b : Drösch nid läärs Strouh, Marianne, was wet das mir jetze gä! —

M a r i a n n i : Lue, mi cha nie wüsse, u das cha me nid! — Drum söt men äbe vorsorgen u d'Sach schrybe, solange daß me no derzue im Stang isch!

J a k o b : Aha, mit däm wäri also der Schutz by dir jetze dusse, aber chasch rüüig sy, Marianni, i ha scho syt emene Wyli testiert, u so wie-n-es mi düecht, chunsch du nid schlächt ewäg derby!

M a r i a n n i : Der Zuefall het's wölle, daß i ganz ungsinnet ha chönne druf cho, wie du mir testiert hesch!

J a k o b : Was Guggers! Wie u wo de?

M a r i a n n i : Das blybt my Sach! — Aber das sägen i dir, nume mit däm «I-ds-Stöckli-übere-gah-

wohne» u mit es paar tusig Fränkleni giben i mi de einisch gar nid zfriede, ä-ä! — I wot Ankemattbüüri sy u blybe, solange daß es mir gfallt!

J a k o b (sehr erstaunt): Wohär zum Donnerli weisch jetze du, daß . . . daß . . .

M a r i a n n i : Jä gäll he, weder wie scho gseit, das vernimmsch du nid. U zell druf, scho morn gangen i zum Regieriger gah frage, ob i de denn dys Gschriebene nid uf ene Wäg chönni zungerobe gheie!

J a k o b : Das bisch du souft im Stang!

M a r i a n n i : Das paßti allwäg em Hänsel nid schlächt i sy Chratte, we dä na dym Tod grad eihälige chönnti Ankemattbuur wärde! — Un ersch no d'Sunnehofbethle tät si allwäg d'Fingere schläcke bis hinger d'Ellböge hingere so als Ankemattbüüri! — So eini, wo chum trochen isch hinger den Ohren u schiergar gly minger het weder nüt!

J a k o b : Du hesch hüt umen einisch e ghörige Chümeliluun, du! — U das la dir la gseit sy, wo wäge däm Bethli git's de gar rein nüt z'spängele! Das isch es wärchigs u bravs Meitli, wo nid öppe Dräck am Stäcke het, wie mäangi angeri!

M a r i a n n i : Oder weder öppe du!

J a k o b : Was? — Wie hesch du gseit, Marianne? — Was wosch du mit däm adüte?

M a r i a n n i : Aha, i ha allem na der Nagel uf e Chopf breicht! — Aber was söll i da no unnötegi Wort verliere, allem na masch du ja nache, was i

meine! — Es isch halt doch meistens öppis Wahrs drannen a däm wo eim vo diesnen oder äine z'Ohre treit wird!

**J a k o b** (sehr aufgeregt): Nu ja, so gloub du däm Gwäsch vo de Dorfbrattigen u Chnätschiwyber! — Wärsch du e chly anders gsi zu mir, i hät di längstens i ds Vertraue zoge, aber jetzen isch der Tschuep us! — We nid hüt, so ömel de morn, wird anders testiert, aber nid na dym Sinn, däm chasch sicher sy! — I der Stallstube hinger chasch du de na mym Tod hursche, un e ke rote Rappe Bars söllsch du de einisch i dyner Fingeren übercho, ds Gottswille chasch du de sy bym Hans u bym Sunnehof-Bethli! — Es isch ja öppis Wahrs derby a däm — Gred — aber — d'Umständ si — denn o derna gsi! (Lehnt sich stöhnend halbohnmächtig zurück an den Baumstamm, drückt die rechte Hand auf die Herzgegend und lallt und stöhnt.)

**M a r i a n n i** (wird langsam ängstlich, nähert sich dem Halb-ohnmächtigen und wird zusehends voller Angst. Immer lauter ruft sie nach rechts hinten): Bäbe! — Bäbi! — Annebäbi! — Chumm enangerena! — Pressier! — Es Unglück! — Ghörsch mi nid? — Chumm cho gah hälfe! —

**A n n e b ä b i** (eilig von rechts): Was isch? — Het's em Jakob öppis gä? — Herrjeses, herrjeses, scho umen en Afall! — U de no was für eine! (Geht ganz in Jakobs Nähe und versucht ihn zu stützen.) Jakob! — Jakob! Ghörsch nümme? — Köbi! —

**M a r i a n n i** (wird plötzlich wieder ganz kalt, berechnend, teuflisch): E, das geit wohlöppen o verby! — Lue

zue-n-ihm, i will gschwing yne gah die früsche Härztröpf reiche, wo Schache Michel hüt brunge het! (Geht ab ins Haus, kehrt sofort wieder mit einem halb-vollen Glas Wasser zurück, das sie auf die Bank neben der Haustüre abstellt. Während dem folgenden Sprechen von Annebäbi nimmt Marianni das Tropffläschchen zur Hand und läßt langsam Tropf um Tropf ins Glas fallen.)

**A n n e b ä b i**: Es düecht mi, är sygi dasmal nid z'vollem vo Sinn. D'Ouge si no es Spältli breit offe un es macht d'Gattig, d'Härzschleg wärdi o umen es Ideeli stercher! (Schaut Marianni interessiert zu.) Das geit ömel o lang mit däm Drytröpfle, wie mänge Tropfe brucht's vo der neue Rustig?

**M a r i a n n i**: Zwölf, so wie geng! (Zählt laut.) 9 — 10 — 11 — 12! (Nähert sich Jakob mit dem Glas, hält es ihm an die Lippen und befiehlt): So, sä da, schlück ache!

**J a k o b** (schluckt nur widerwillig und langsam, das Bewußtsein kehrt für einen kurzen Moment wieder zurück): Brrr, wie isch das Mittel ömel o schlächt! — Ä, brrr! —

**M a r i a n n i**: Da chan i dank nüt derfür, miera säg's de em Michel, du wöllsch chüstigere Züg! (Von da an wird Marianni zusehends besorgt, sie beobachtet Jakob unablässig und ängstlich werdend.)

**J a k o b** (immer noch von Annebäbi gestützt): Eifach ganz en angeri Chust als die früechere hei dieser Tröpf! — U brönne tuet eim das Mitteli! Ui! — Ai! — Was isch das ächt ömel o? — Mueß ig ächt erstickte? — O, die Schmärze! — Was Schmärze! — U jetze — wird's mir ganz schwarz vor den Ouge! — Ganz schwarz! — Ä, — o — (Jakob verliert von hier weg das Bewußtsein.)

**A n n e b ä b i** (schüttelt bekümmert den Kopf und läßt Jakob langsam auf das Bänklein gleiten, sie schiebt ihm das Kissen unter den Kopf): Du myn güetiger Gott doch ömel o, wie het das Huus mit däm arme Jakob! — Wien-är zämezuckt, d'Ougen in eim yne verdräiht! — — Jetz mueß es allem na sy, är wird müesse gah, der Jakob! — Är stirbt is wägerli, wägerli! — Heit dihr ghört, Frou Kobel, der Jakob isch am Stärbe!

**M a r i a n n i** (erwacht hier wie aus einem schweren Traum, sie streicht sich über die Augen): Was seisch du da, Annebäbi? — Nei, es darf nid sy, der Jakob söll nid stärke! — Hesch ghört, Annebäbi, är darf nid gah für geng! — Gang enangerena em Schache Michi gah rüefe, i ha ne no nid langisch gäge Bachmatt Niklousen übere gseh gah! — Aber gäll ja, Annebäbi, du pressiersch! — Sä, da hesch myner Pantoffle, chunsch i dene gleitiger vorwärts, weder i dyne schwäre Finkeholzböde! — Gäll ja, Bäbi, i ha dir a, spring alls, u säg em Michi, är söll alls la gheien un enangerena dahäre cho, mach vo der u gang! — Gang! — O herreje doch ömel o! —

**A n n e b ä b i** (schlüpfte inzwischen aus den Holzböden, kann aber vor Aufregung nicht in Mariannis Pantoffeln kommen): Aba, i gange ringer i de Fürfüeß! (Ab nach rechts.)

**M a r i a n n i** (ruft Annebäbi noch nach): I ha der a, Bäbi, mach was dir mönschemüglich isch! (Wendet sich nun wieder Jakob zu, der still wie ein Toter daliegt.) Jakob — stirb mir nid! — Äs söll u mueß vo jetz a angers wärden i der Ankematt! — Gäll, du stirbsch

nid! — Köbi, ghörsch, du darfsch nid stärke! — (Sie sinkt auf die Knie und beugt sich schluchzend über den auf dem Bänklein liegenden Jakob.)

(Vorhang fällt.)

## I I. A K T

Szenerie: Wohnstube in der Ankematt. Links ein Ausgang in die Schlafstube, rechts einer in die Küche und in der Hinterwand ein solcher in den Hausgang. An der linken Seitenwand hinten ein Kachelofen, vorne eine Kommode. Rechts vom Eingang in der Hinterwand ein großer Schrank, links vom Eingang — wenn möglich — eine Standuhr. An der rechten Seitenwand ein Ruhbett, ein Blumentischchen mit Zimmerpflanzen. Mitten in der Stube ein großer Tisch mit Stühlen ringsum. Vor dem Ofen, gegen das Publikum gekehrt, ein schöner Lehnstuhl. (Großbättistuhl!) Die Bühne ist anfänglich leer.

**M a r i a n n i** (noch hinter der Szene): Langsam! — Süferli! — Ganz süferli, Köbi! — I bhäbe di souft hienache! — Lüpf der rächt Fueß nume no es Ideeli meh, süsch putschisch am Änd no a der Schwellen a u tuesch dir weh! — Soli — jetze geit's guet! — (Jakob, von Marianni liebevoll gestützt, tritt von links herein, mit der Linken immer noch auf einen Stock sich stützend. Marianni ist in diesem Akt im Gegensatz zum ersten zuvorkommend gegen jedermann, freundlich und lieb zu allen. Aber ja nicht übertreiben!)

**J a k o b**: E, i wäri sicher i der Stube hinger äbeso bas gsi, daß hie inne!

**M a r i a n n i**: Das wär mir no, di so alleini i der Schlafstuben äne la muz'trumme. Es isch doch ganz gwüß hie i der Wohnstube vorne viel churzwyliger